

mende Gesang der Bienen verschönte, den liebliche Düfte durchwehten und den wie mit Fackeln die lieblich erblühten Pflanzen erleuchteten, kurz dieser Bergwald erschien uns, als wir, um uns von unsrer Ermüdung zu stärken, in der Nacht das Wasser des Sees tranken, wie die Lustwohnung der Liebesgöttin. Am andern Morgen kam das Mädchen, und meine Seele, die schon lange auf dem Wege, den sie kommen musste, enteilt war, flog ihr, als sie auf jedem Schritte bald diese bald jene Lieblichkeit entfaltete, entgegen, während mein rechtes Auge, das vor Verlangen, sie zu sehen, zitterte, ihre Ankunft verkündigte, und wie die schöne Jungfrau auf dem Rücken des Löwen mit zottiger Mähne sass, erschien sie mir wie der Mond, wenn eine dunkle Gewitterwolke ihn zu umarmen droht. Indem ich sie mit Freude, Erstaunen, Verlangen und Furcht betrachtete, wurde mein Herz sogleich, ich weiss nicht wie, verwandelt. Sie stieg dann von dem Löwen ab, sammelte Blumen, und nachdem sie in dem See sich gebadet, verehrte sie den Siva, dessen Tempel an dem Ufer stand. Nach der Vollendung des Opfers ging mein Freund Pulindaka auf sie zu, verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor ihr, die auch ihn freundlich willkommen hiess, und meldete ihr mich dann mit den Worten: „Ich habe, o Göttin, meinen Freund hergeführt, als den für dich passenden Gemahl; wenn es dir beliebt, so will ich ihn dir jetzt zeigen.“ Sie erwiderte: „Lass ihn mich sehen!“ und sogleich kam Pulindaka, führte mich zu ihr hin und zeigte mich ihr; sie sah mich verstohlen mit einem Auge an, das von Zärtlichkeit überströmte, und der Gewalt des Gottes der Liebe verfallen, sagte sie zu dem Savara: „Dein Freund ist kein Sterblicher, sicher ist er ein Gott, der, um mich zu täuschen, hieher gekommen ist, denn wie könnte ein irdischer Mensch eine solche Schönheit besitzen?“ Als ich dieses hörte, sagte ich, um ihr jeden Zweifel zu benehmen: „Es ist wahr, schönes Mädchen, ich bin ein Sterblicher; wozu sollte ein redlicher Mensch zur Täuschung greifen? Ich bin der Sohn eines reichen Kaufmannes, der in Vallabhi wohnt und dem ich durch Siva's Gnade geschenkt wurde. Denn als er, um einen Sohn zu erlangen, Busse thun wollte, wählte er den Gott Siva, der, über seine Frömmigkeit erfreut, im Traume ihm also befahl: „Steh auf, es wird dir ein Sohn mit edler Seele geboren werden, doch dies ist ein tiefes Geheimniss, darum genug der Worte!“ Nach diesen Worten wachte mein Vater auf, und mit der Zeit wurde ich ihm als Sohn geboren, der den Namen Vasudatta erhielt. Dieser Savarafürst ist mein Freund durch freie Wahl, den ich mir erwarb, als ich vor längerer Zeit in ein fernes Land reisend nur Jammer und Todesgefahr als einzige Verwandte besass. Dies ist in kurzem Berichte die volle Wahrheit.“ Hiermit schwiegte ich, das Mädchen aber, das Antlitz beschämt zu Boden senkend, erwiderte hierauf: „So ist es, denn heute verkündigte mir Siva, über meine fromme Verehrung erfreut, im Traume: „,,In der Frühe wirst du deinen Gemahl finden!““ „Daher sei du mein Gemahl, und dein Freund sei mein Bruder!“ Nach diesen Worten, die wie Himmelspeise mich erquickten, schwiegte sie. Ich überlegte nun mit ihr, wie wir unsere Vermählung der heiligen Sitte gemäss vollziehen wollten, und entschloss mich darauf, mit ihr und meinem Freunde in meine Vaterstadt zurückzukehren. Sie rief dann ihren Löwen herbei und sagte zu mir: „Setze dich, mein Gemahl!“ Mein Freund Pulindaka erlaubte es mir, und ich setzte mich daher, die Geliebte in den Armen haltend, auf den Löwen; so reiste ich, glücklich, meinen Wunsch erreicht zu haben, auf dem Löwen reitend mit der Geliebten meiner Wohnung zu, während mein Freund vorausging; von dem Fleische der durch seine Pfeile erlegten Rehe uns nährend, kamen wir allmählig zu der Stadt Vallabhi. Voll Erstaunen sahen dort die Leute mich auf einem Löwen reitend mit meiner Geliebten herankommen, eilten zu meinem Vater und meldeten ihm, dies Wunder; voll Freude ging er mir entgegen, und als ich von dem Löwen abstieg und mich ihm zu Füssen warf, begrüßte er mich mit Wohlwollen und Erstaunen, als er aber das Mädchen von unvergleichlicher Schönheit, das seine Füsse ehrfurchtsvoll küsste, sah und erfuhr, dass es meine Gemahlin sei, kannte seine Freude keine Grenze. Er führte uns in seine Wohnung, befragte uns um unsere Abenteuer, und laut die Freundschaft des Savarafürsten preisend, ordnete er ein grosses Fest an. Am andern Tage, den die Sternkundigen als einen glücklichen bezeichnet hatten, wurde das treffliche Mädchen im Beisein aller meiner Verwandten mir vermählt. Bei diesem Anblick nahm der Löwe, der meine Gemahlin getragen hatte, plötzlich, während Alle zusahen, menschliche